

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 101 (2024)
Heft: 2

Rubrik: Kaleidoskop

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das griechische Wort *Kaleidoskop* bedeutet «schöne Formen sehen»: Im Kinderspielzeug vereinigt sich Buntgemischtes spiegelnd zur ansprechenden Gestalt. Sinngemäss berichten hier Mönche und Mitarbeitende vom klösterlichen Geschehenen der vergangenen Monate.

Kaleidoskop

Eine Spur von Wehmut

ABT PETER VON SURY

Es mag an meinem Alter liegen, dass ich in den letzten Wochen und Monaten vermehrt zurückblicke. Dabei ertappe ich mich gelegentlich, dass ich Jahrzehnte und Generationen durcheinander bringe. In den 90er Jahren, als meine Mutter so alt war wie ich heute bin und das gleiche Phänomen beseufzte, war mir unbegreiflich, dass einem so etwas widerfahren kann. Heute bin ich an der Reihe. Es hat auch was Tröstliches an sich: Wichtiges kann von Zweitrangigem geschieden werden, das emotionale Gedächtnis verschafft sich Geltung und holt Vergessenes, Vernachlässigtes ans Licht. So erging es mir, als ich am Sonntagmorgen, 21. Januar, zu Fuss nach Flüh ging, um den Festgottesdienst *50 Jahre ökumenische Kirche Flüh* mitzufeiern. Kaum zu glauben!, ging es mir durch den Kopf: Vor exakt 25 Jahren verliess ich Ende Januar 1999 die Pfarrei Hofstetten-Flüh, wo ich mehr als 16 Jahre als Seelsorger und Pfarrer gewirkt hatte. Der Zufall fügte es, dass damals am Tag meines Abschieds in der ökumenischen Kirche Flüh ebenfalls ein Abendkonzert stattfand, aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums dieses singulären Gotteshauses. Zweimal ein Vierteljahrhundert also! Da darf ich mich zwischendurch gewiss ein wenig alt fühlen. Es freute mich sehr, dass ich an dieser Feier am 21. Januar mitwirken und die katholische Seite vertreten durfte, zusammen mit dem evangelisch-reformierten Pfarrer Stefan Berg und Evelyn Borer aus Dornach, der Präsidentin des Synodalrats der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Solothurn. Mir fiel die Aufgabe zu, die Vergangenheit zu präsentieren. Viele starke und schöne Erinnerungen verbinden mich bis heute mit diesem einzigartigen Sakralbau. Als Mitwirkende und Gemeinde durften wir hoffen, dass die Zukunft in Gottes Händen ruht: «Seine Schar verlässt er nicht, und in dieser Zuversicht / darf sie's fröhlich wagen».



« Partir, c'est mourir un peu »

Nicht ganz so zuversichtlich war die Stimmung in der Trappistenabtei Oelenberg im benachbarten Elsass (Reiningue bei Mulhouse). Ende Februar vernahm ich, dass die Klostergemeinschaft kurz vor der Auflösung stehe. Am 29. Februar suchte ich unser nächstgelegenes Nachbarkloster auf, um den dortigen Mitbrüdern Adieu zu sagen. Sie verliessen ihr Kloster Anfangs März, um sich auf diverse Trappistenklöster in Frankreich und Belgien zu verteilen. Für den 84-jährigen frère Robert konnte die Sonderregelung gefunden werden, ihn bei uns aufzunehmen, ein nachbarschaftlicher Liebesdienst, den wir gerne erwiesen. Seither ist das Elsässerdystschi bei uns wieder heimisch. Für wie lange, wird sich weisen.

Ähnliches erlebte ich am Fest des heiligen Josef. Ich fuhr am 19. März nach Olten, um mich im Namen der Mariasteiner Benediktiner von den dortigen sechs Kapuzinern zu verabschieden. Vor einem Jahr stand fest: Sie werden ihr im Jahr 1646 gegründetes Kloster nach Ostern 2024 verlassen und sich auf die wenigen verbleibenden Standorte in der Deutschschweiz verteilen. Wie einem dabei zumute ist, beschrieb der Guardian Br. Josef Bründler letztes Jahr in unserer Zeitschrift («Mariastein» 2023 Nr. 3, S. 5ff: Loslassen und aufbrechen zu neuen Ufern). Nun waren sie also daran, die Gebäulichkeiten zu räumen. Wer weiss, wann es bei uns so weit sein wird. Es ist durchaus angebracht, dass wir uns von Zeit zu Zeit das Bibelwort vergegenwärtigen: «Wir haben nichts in die Welt mitgebracht, und wir können auch nichts aus ihr mitnehmen» (1 Timotheus 6,8). Im Grunde ist alles ganz einfach.

Noch ein Abschied. Am Abend des Palmsonntags fuhr ich mit dem Postauto nach Flüh und suchte dort ein letztes Mal das Restaurant «Rose» auf. Das Wirtpaar Meinrad und Charlotte Gschwind verabschiedete sich von dem Gastbetrieb, den sie während fast 35 Jahren mit Herz und Kompetenz geführt hatten. Ihnen wollte ich Adieu sagen. Sie hinterlassen eine Lücke.

Im Strom der Zeit ...

Das 6. Sonntagsgespräch am Morgen des 25. Februar lockte erstaunlich viele Interessierte ins Klosterhotel Kreuz. Die Frage nach den Kirchenaustritten stiess auf grosses Echo. Die Zahlen sprechen eine drastische Sprache, die Kirchen in Mitteleuropa erleben einen Aderlass ohnegleichen. Ist der Trend unumkehrbar? Was bedeutet diese Entwicklung für die Kirchen?



Abschied von Oelenberg: Abt Peter mit frère Robert und frère Dimitri (v.l.)



*Ende eines Klosters nach fast
400 Jahren: Die letzten
Kapuziner in Olten*

Rezepte, Lösungen, Antworten konnte niemand anbieten. Für diejenigen, die bleiben, ist gegenseitige Ermutigung wichtig, die Überzeugung, dass sich in der Kirche und mit der Kirche noch vieles verändern wird, langsam, zu langsam vielleicht, aber doch so, dass der Glaube, wenn er sich mit Lernbereitschaft und geistlicher Freiheit verbindet, heitere Gelassenheit freizusetzen vermag, die auf ein festes Gottvertrauen gründet.

Das galt auch für die Jahresversammlung, der SÄK «Salzburger Äbtekonferenz», die sich in der Osterwoche vom 2.-5. April in *Hegne am Untersee* (Bodensee DE) traf. Ihr gehören alle Vorsteher der deutschsprachigen Benediktinerklöster an. Der schön gelegene Ort ist der Hauptsitz der deutschen Provinz der Ingenbohler Schwestern, wo die selige Ulrika Nisch (1882-1913) ihr kurzes Ordensleben beschloss. Jeweils in der Osterwoche tritt sie zusammen zum Austausch, zum Gebet, zur Pflege der Geselligkeit und zur Erledigung der Sachgeschäfte. Jetzt, wo sich im Leben der Klöster grosse Umwälzungen vollziehen, sich Schliessungen und die Auflösung von Gemeinschaften abzeichnen, tut es gut, sich des eigenen Standpunktes zu vergewissern, von den Erfahrungen anderer zu lernen und sich im Strom der Geschichte zu verorten.

Dazu war der Besuch der Kloster-Insel Reichenau bestens geeignet. Sie gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe. Vor 1300 Jahre gründete der irisch-schottische Wandermönch Pirmin daselbst ein Kloster, was den Anlass bildet für ein festlich und vielfältig begangenes Jubiläum unter dem Titel *Wir knüpfen ein Band* (siehe Link). Die Feier der lateinischen Vesper am Donnerstagabend in der Klosterkirche Münster St. Maria und Markus in Mittelzell bildete den Höhepunkt der diesjährigen SÄK-Versammlung und stärkte in den Äbten und bei den vielen Mitfeiernden die Gewissheit, dass Gott seine eigenen Pläne hat mit uns; das wusste schon der Prophet Jesaja: «Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege» (Jesaja 55,8). Überlassen wir uns Gottes weisen Führung und tun beherzt all das, was heute und morgen ansteht: «Tausend Jahre sind für dich wie der Tag, der gestern vergangen ist, wie eine Wache in der Nacht» (Psalm 90,4).



www.reichenau1300.de

Drei Heimspiele

Vor 25 Jahren wurde am Ostermontag in der Mariasteiner Basilika P. Leonhard von Weihbischof Martin Gächter zum Priester geweiht. Am darauf folgenden Weissen Sonntag konnte er die Primiz feiern. In der Osterwoche, am Freitag, 5. April, beging P. Leonhard folglich im Kreis der Mitbrüder sein Silbernes Priesterjubiläum. Wir wünschen ihm weiterhin segensreiches Wirken in der Verkündigung des Wortes Gottes, im Dienst an den Pilgern und Oblaten, an den Gästen und allen, die seine Kurse, seine Führungen und seine Reisen nach Israel mitmachen. Reiche Gnade über ihn und seinen priesterlichen Dienst und über ihnen allen!

Eine Woche später, am 12. April, traf es P. Armin. Auf diesen Tag fiel nämlich des Priors 70. Geburtstag. Dazu hatte sich unser Kirchenmusiker Christoph Anzböck eine Überraschung ausgedacht, nämlich eine musikalische Blütenlese, präsentiert von einem Kreis von Musikern, die in Mariastein aktiv waren und an der Orgel ihren Dienst tun. Auch für den Konvent ergab sich so eine heitere Feierstunde. Tags darauf weitete sich der Kreis der Gratulanten. Aus dem Urnerland reisten seine Schwestern Annalise und Brigitte, Bruder Karl und Schwägerin Petra an, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Sr. Claire-Marie Essig und die Gemeindepräsidentin, Freunde aus der Nachbarschaft kamen, um auf sein Wohl anzustossen. Unser Dankeschön an P. Armin gilt seiner Arbeit als Prior und seinem vielseitigen Wirken, insbesondere im Bereich von Musik und Gesang, Liturgie und Blumenschmuck. Den Dank verbinden wir mit unseren Glück- und Segenwünschen. Möge ihm vor allem gute Gesundheit beschieden sein und der Humor nicht ausgehen!

Zu guter Letzt erfuhr P. Bruno Stephan Scherer († 11.8.2017) ein kleines Comeback. Auf Samstagnachmittag, 13. April, hatte das Bibliotheksteam eine Lesung zu Ehren des Lyrikers, Dichters und Literaten im Mönchsgewand anberaumt. Kerstin Lau, seit März 2023 als Mitarbeiterin in der Klosterbibliothek tätig, ist beauftragt, den literarischen Nachlass von P. Bruno aufzuarbeiten, zu sichten und zu ordnen. Bis dato hat sie es auf 3665 Einträge im Katalog gebracht! Eine köstliche Frucht der aufwendigen Arbeit war die Lesung aus seinen



Lesung in der Klosterbibliothek mit Werner Fleischmann und Kerstin Lau



Zum 70. Geburtstag: Pater Armin im Kreise der Musiker

Werken. Für uns, die anderen, die Überlebenden, war es reizvoll, die Persönlichkeit von P. Bruno näher kennenzulernen, nicht aus der Perspektive der eigenen, stets voreingenommenen Erinnerungen, sondern über den Umweg seines breitgefächerten jahrzehntelangen literarischen Schaffens. Jeder Mensch bleibt eine offene Geschichte.

Musik und Menschen

P. ARMIN RUSSI

«*Die aber, die am Ziel sind, haben den Frieden.*» Das herausragendste Ereignis in den ersten Monaten des Jahres war wohl der Heimgang von P. Notker Strässle. Recht fit und agil bis in den vergangenen August, begann nach einem schweren Sturz in den Ferien in seinem geliebten Engadin ein schnell voranschreitender Verfall seiner Kräfte, welcher mehrere Spitalaufenthalte nach sich zog. Der wohl schwerste und entscheidendste Sturz ereignete sich am Morgen des Stephanstags (26. Dezember). Gezeichnet davon kam er bald darauf nicht mehr aus dem Spital und dem Pflegeheim St. Chrischona zurück und starb am 19. Januar (siehe Beitrag von Sybille Hardegger auf S. 4).

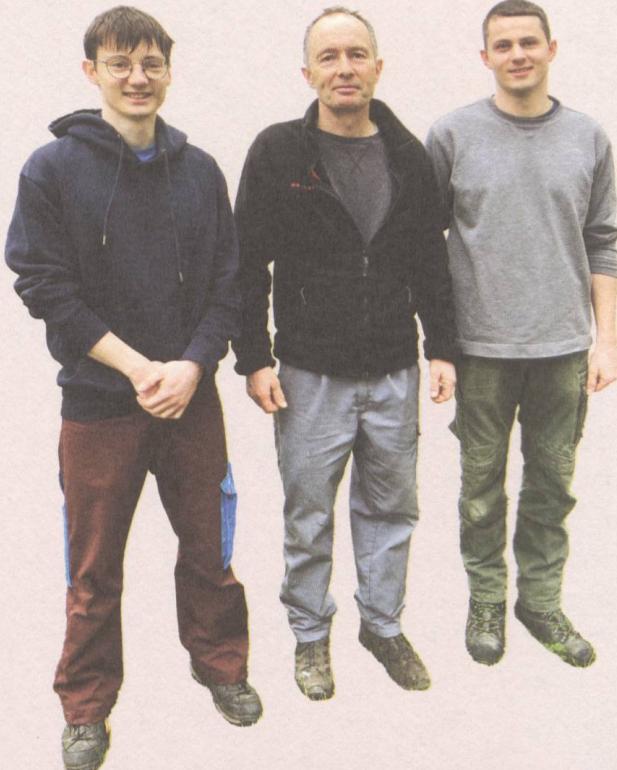
Fast 40 Jahre hat P. Notker mit der *Brassband Büsserach* jeweils am 3. Adventsonntag ein Konzert veranstaltet. Eine Delegation gedachte seiner am 11. Februar im 11-Uhr-Gottesdienst. – Das *Neujahrskonzert* am 7. Januar kreiste um das Thema der Antiphon «*Ubi Caritas*»: Von der Gregorianik über Barock und Klassik bis hin zu Pop spannte sich der Bogen und führte zu einer Reise in tiefe Dunkelheit und wieder zurück ins Leben, das dankbar die Liebe feiert. – Das Konzert der *Basler*

Madrigalisten vom 10. März «hölle himmel» mit Musik von Heinz Holliger zu Texten von Kurt Marti war wie angekündigt anspruchsvoll (siehe Ausgabe 2024/1, S. 45). Die hohe musikalische Qualität machte das Publikum wach und hinterliess es bereichert. – Im Gottesdienst an *Ostern* erklang wieder einmal *Mozarts Spatzenmesse* in kleiner solistischer Besetzung und erfreute die Gottesdienstbesucher. – Orgeln müssen regelmässig revidiert werden. 2023 waren die beiden Orgeln des Orgelbauers Roman Steiner (Gnadenkapellenorgel und Chororgel) dran. Von Anfang Februar bis Mitte März wurde die Grosse Orgel (Firma Metzler) überholt. Die anfallenden Kosten wurden durch einen Spendenauftruf vollauf getilgt! Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihr Wohlwollen und ihre Grosszügigkeit. Am 8. September werden wir den erfolgreichen Abschluss der Revision der Mariasteiner Orgeln in einem Konzert feiern.

Am 19. Januar war P. Armin an der *Musikhochschule Zürich* als Experte für die Prüfung in Gregorianik und Kirchenmusikgesang eingeladen. – Am Fest der heiligen Scholastika, der Schwester unseres heiligen Vaters Benedikt, wurden die *Oblaten* unseres Klosters zu einem Besinnungs- und Begegnungstag eingeladen. Er vertiefte die Verbundenheit des Klosters mit den Menschen, die in ihrem Alltag draussen nach Möglichkeit benediktinische Spiritualität leben. – Bevor wir in die Fastenzeit eintauchten, fand am Fasnachtsdienstag ein bereits zur Tradition gewordenes gemeinsames Fondue mit den Mitarbeitenden im Gästespeisesaal statt.

Verabschieden mussten wir uns am 16. Februar von *Mathias Pfyffer* und *Toni Jäggi*, welche für mehrere Monate ihren Zivildienst bei uns absolvierten. Praktisch veranlagt sah man sie gemeinsam mit unserem Hausmeister *Röbi Husistein* in verschiedenster Weise rund ums Kloster

wirken: bei Gartenarbeiten, Möbeltransporten, Räumungen, Bibliotheksarbeiten, Adventsmarkt-Aufbauten, Putz-
diensten und vielem mehr. Sie brachten das Wort Zusammenarbeit zur Anschauung. Wir sind sehr dankbar für das Viele, das in dieser Zeit im und rund ums Kloster geschafft wurde.



Teamwork: *Mathias Pfyffer, Röbi Husistein und Toni Jäggi (v.l.)*

Neben unseren Mitarbeitenden helfen immer wieder viele Menschen freiwillig im Kloster und ermöglichen unseren Betrieb. Wir nützen die Gelegenheit, um allen, die uns auf irgendeine Art und Weise unterstützen, herzlich zu danken. Wir tun es mit dem altvertrauten Wort: «Vergelt's Gott!» Und mit Christian Morgenstern (1871–1914): «Dankbarkeit und Liebe sind Geschwister.»

Freiwilligenarbeit: Gast und Gärtner Horst Engleitner aus Kärnten mit P. Armin beim Binden der Palmsonntagszweige



Aus der Wallfahrt

P. LUDWIG ZIEGERER

Am 19. Januar, in der für die Wahlfahrt eher ruhigen Zeit, fand im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen (18.–25. Januar) das *Taizé-Gebet* statt. Früher fand dieses Gebet jeden Monat abwechselungsweise in einer der Gemeinden des Pastoralraumes Solothurnisches Leimental statt, geblieben ist als fixer Termin nur noch das Gebet in Mariastein. Es stand dieses Jahr unter dem Thema «Schläft ein Lied in allen Dingen...». Anhand eines Textes auf dem 1. Johannesbrief und einer Auslegung dazu von Kurt Marti haben wir über das Wunder des Lebens hier und heute und das ewige Leben singend und betend nachgedacht.

Am 28. Januar fand der *Gottesdienst unseres Pastoralraumes* statt. 2016 wurde er in Mariastein durch Bischof Felix Gmür errichtet. Seither wird jährlich erinnert, dass diese Pfarreien gemeinsam auf dem Weg sind. Gepredigt hat die Pastoralraumleiterin ad interim, Edith Rey. Der Kirchenchor von Metzerlen hat den Gottesdienst mit der «Friedensmesse» von Lorenz Maierhofer musikalisch mitgestaltet.

Am 16. März starteten wir mit einem neuen Angebot des Klosters, der *Lectio divina*, also einer gemeinsamen Schriftlesung. Rund zehn Personen folgten der Einladung. Wir versammelten uns um den grossen Tisch in der Mitte der Bibliothek, um uns im Sinne des Bibelteilens mit zwei Schrifttexten zu beschäftigen, die am drauffolgenden Sonntag im Gottesdienst vorgelesen werden. Im Anschluss feierten wir mit der Klostergemeinschaft die Vesper und liessen den Abend mit dem gemeinsamen Nachessen ausklingen.

Mit dem Palmsonntag, der Karwoche und Ostern, dieses Jahr bei herrlichem Frühlingswetter, kommt wieder vermehrt Leben nach Mariastein. Pilgernde und Ausflügler:innen treffen ein. Wenn man das bunte Treiben auf dem Klosterplatz beobachtet, ist man gespannt, wer sich zu den Gottesdiensten in die Kirche aufmacht. Es waren viele, wie wir erfreut feststellen konnten! Besonders die Karfreitagsliturgie und am Samstag die Osternachtfeier mit allen Lesungen waren sehr gut besucht und fanden auch mediale Aufmerksamkeit (siehe Link). Die einzige Möglichkeit in unserer Region, diese zentralen Gottesdienste des Kirchenjahres in unverkürzter Form zu erleben, spricht offensichtlich viele Menschen an. Wir freuen uns auf eine Wallfahrtssaison voller Leben, mit vielen guten Begegnungen und bewegenden Gottesdiensten, die den Glauben des einzelnen und das kirchliche Leben befruchten.



*BZ-Bericht zu
Karfreitag in Mariastein*

Gästehaus

P. LEONHARD SEXAUER

Nach den Weihnachtsfeiertagen ist es eher ruhig in unserem Gästehaus. Im Februar und März nimmt die Belegung des Gertrudishauses mit Gruppen und Einzelgästen im sog. «Glutzbau», dem ehemaligen barocken Abteiflügel, wieder zu. Zu den langjährigen Stammgästen gehören Priester aus der Schweiz, Österreich und Deutschland, Ordensleute und auch reformierte Pfarrer. Vermehrt kehren wieder jüngere Männer auf dem Weg ihrer Suche ein. Im Februar haben wir einige Wochen einem Asylbewerber Unterkunft gewährt, der einer schwierigen Situation in einer anderen Unterkunft ausweichen musste. Männliche Einzelgäste nehmen wir zum Essen meist mit ins Refektorium (Speisesaal). Sie lauschen mit uns schweigend der Tischlesung und haben Gelegenheit, uns kennenzulernen. Gruppen und Frauen nutzen unser Gästerefektorium. Exerzitien- und Meditationsgruppen können auch dort die Mahlzeiten schweigend einnehmen, gewöhnlich wird aber gesprochen.

Im ersten Viertel dieses Jahres haben wir Stammgäste-Gruppen beherbergt: Bewohnerinnen und Bewohner der Stiftung Schürmatt im Aargau, eine Fastengruppe mit Modesta Bersin (sie bietet mehrmals jährlich Fastenkurse in unserem Gästehaus an), die Flötengruppe mit Manfred Harras oder eine Frauengruppe um Theresa Sahli aus dem Berner Oberland.

Mit oder ohne Übernachtung nutzten römisch-katholische Pastoralraumteams (Laufental-Lützeltal und Wasseramt West-Bucheggberg) unsere klösterlichen Räumlichkeiten für ihre Klausurtage. Auch evangelische und reformierte Gruppierungen schätzten unser Ambiente für Einkehrwochenenden wiederholt: der Kirchengemeinderat aus dem ba-

dischen Ettenheim und eine Frauengruppe aus Rheinfelden AG. Eine Bereicherung für unseren 11-Uhr-Sonntagsgottesdienst bereitet Beatrice Voellmy jeweils mit ihren Singwochenenden im Gästehaus vor. Auch ein naturheilkundliches Seminar zur Verwendung von Seidelbast durften wir im März beherbergen.

Zu unseren eigenen Angeboten als Kloster gehören wie jedes Jahr die Möglichkeit zur Mitfeier der Kar- und Ostertage mit Einführungen in die anspruchsvolle Liturgie, sowie die Exerzitien in der ersten Fastenwoche mit P. Leonhard, die sich dieses Mal an Bildern eines Altars des Colmarer Künstlers Martin Schongauer orientierten, der zum Abschluss im Colmarer Unterlindenmuseum auch besichtigt wurde.

Gästeteam mit Rita Renz (l.), Lucy Thazhethapuram (r.) und Pater Leonhard, der am 5. April 2025 sein Silbernes Priesterjubiläum feiern durfte.



Projekt Aufbruch ins Weite

MARIANO TSCHUOR

Projekt Arealgestaltung

Ein Meilenstein im Projekt Arealgestaltung des Klosterplatzes war die Baueingabe für die sogenannten «flankierenden Massnahmen» am 23. Februar 2024 an die Baubehörde, die Gemeinde Metzerlen-Mariastein. Das umfangreiche Dossier wurde von Silvio Haberthür, Bauherrenvertreter und Leiter der Projektes Arealgestaltung, in Zusammenarbeit mit den Architektinnen Ehrenklau und Hemmerling und den Mitgliedern der Kerngruppe Florian Dolder, Ruedi Kohler, Dominique Oser und Mariano Tschuor erarbeitet. Die Baueingabe beinhaltet die Erweiterung und Neueinrichtung des in Zukunft bewirtschafteten Pilgerparkplatzes am Dorfeingang von Mariastein, den Bau einer hindernisfreien ÖV-Haltestelle, den Bau von Parkplätzen für Menschen mit Behinderungen im Norden der Basilika sowie den Umbau der WC-Anlagen.

Ein anspruchsvolles Thema der Arealgestaltung ist die Pflästerung des Klosterplatzes mit seiner Grösse von 4'100 Quadratmetern. Die Pflästerung muss vielen Ansprüchen genügen. Bereits am 18. Oktober 2023 wurde ein Workshop mit Interessengruppen durchgeführt. Zum zweiten Mal kamen am 5. März 2024 Vertreterinnen und Vertreter des Denkmal- und Heimatschutzes, der Behindertenorganisationen und der Baubehörde nach Mariastein. Gemeinsam mit den Architektinnen,

Ingenieuren, Planern und Vertretern des Bauherrn wurden Lösungen erarbeitet, die nun – als Beispiel – auf dem Platz in der Nähe des Einganges zum Klosterladen Pilgerlaube zu sehen sind.

Schön bist du, Maria

Die Abegg-Stiftung in Riggisberg BE dokumentiert die 31 verschiedenen Kleider des Gnadenbildes. Die Direktorin und Kuratorin, Dr. Regula Schorta, kennt Mariastein durch ihre Arbeit an der Beinwiler Stola aus dem 12. Jahrhundert, einem für die Liturgie verwendeten Seidenband, das seit dem 19. Jahrhundert verschollen war und 2000 wiedergefunden wurde. Die Abegg-Stiftung hatte diese Stola konserviert. Nun folgt eine wissenschaftliche Untersuchung der Kleider der Madonna. Das älteste stammt aus der frühen Zeit des 18. Jahrhunderts. Das Material in Text und Bild wird als Band 4 der Mariasteiner Schriften – zusammen mit einer Arbeit von Pater Lukas Schenker über die Darstellung des Gnadenbildes – im Herbst 2024 unter dem Titel «Schön bist du, Maria» erscheinen.

Mariasteiner Dialoge

Am 4. Februar starteten wir mit der Reihe der Mariasteiner Dialoge, die das Jahresthema «Veränderungen» haben. Der Kapuzinerpater Mauro Jöhri und der ehemalige Generalsekretär der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz, Daniel Kosch, zogen einen breiten Bogen von Veränderungen im persönlichen Leben bis hin zu solchen in der Gesellschaft und der Kirche, wobei sie sich gerade für die Kirche einschneidende Veränderungen wünschten. Bemerkenswert waren ihre Aussagen über persönliche Spannungen, wie Angst, Ablehnung und Realitätsverweigerung, die ihrerseits Veränderungen auslösen können.

Mönche und Angestellte besichtigen das Pflästerungsmuster auf dem Klosterplatz



Bericht über die Mittelbeschaffung 2023

MARIANO TSCHUOR

Wir haben 2023 rund eine Million Franken an Spenden erhalten. Dafür danken wir aufrichtig.

Warum sind wir auf Spenden angewiesen? Das Benediktinerkloster Mariastein kommt für die Ausgaben am Pilgerort Mariastein alleine auf: Dazu zählen jene für die Wallfahrt (Liturgie, Veranstaltungen, Empfang, Reinigung, Sicherheit), der Unterhalt der historischen Gebäude, die Investitionen in die Gebäude am Klosterplatz, die Lebenskosten für die Gemeinschaft, die Kommunikation und andere Kosten. Das Kloster erhält keine Kirchensteuern. Die Einnahmen schrumpfen seit Jahren, auf der anderen Seite steigen die Ausgaben, da immer mehr Mitarbeitende im Lohnverhältnis Arbeiten erledigen, die früher von Mönchen ohne Lohn ausgeführt wurden. Ohne Spenden von Pilgerinnen und Pilgern sowie Massnahmen der Mittelbeschaffung könnte das Kloster mittelfristig nicht mehr existieren.

Hauptteil sind Legate

Erfreulich darum, dass viele Menschen – auch Institutionen – Mariastein unterstützen. 2023 wurde rund eine Million Franken gespendet, davon waren 400'000 Franken Legate. Aus der im November 2022 gestarteten Aktion für die Revision der Orgeln von Mariastein (große Orgel, Chororgel und jene in der Gnadenkapelle) ergaben sich 2023 rund 100'000 Franken. Im Juni 2023 wurde eine Spendenaktion für den Bau des neuen Zugangs zur Gnadenkapelle durchgeführt. Das Ergebnis: 280'000 Franken. Auf eine Kampagne im Herbst 2023 wurde verzichtet. Viele spenden ohne Aufruf unsererseits und ohne ausdrückliche Zweckbestimmung: das sind 235'000 Franken. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern für die Treue und Unterstützung!

Wir spenden auch

Zu den Aufgaben einer christlichen Institution gehören Diakonie und Caritas. Selbstverständlich steht auch das Benediktinerkloster im Dienst an den Menschen, gerade an jenen, die in Not geraten oder bedürftig sind. Wir tun dies konkret im Rahmen der sogenannten Passantenhilfe. Die Unterstützung von bedürftigen Personen geschieht in Zusammenarbeit mit Sozialhilfestellen von Kirchengemeinden oder politischen Gemeinden. Darüber hinaus spenden wir für wohltätige Zwecke im In- und Ausland und unterstützen kirchliche und soziale Einrichtungen. Die dafür aufgewendete Summe bewegt sich im oberen Bereich einer fünfstelligen Zahl.